



Sonnenbergstrasse 14

schützenswert

K

Quartier **Altenberg-Rabbental**

Baujahr 1904-1906

Architekten Horace Edouard Davinet, Architekt, Bern

Bauherrschaft Institut Ingenbohl

Parzellen-Nr. 935

Baugeschichtliche Daten

1911 Anbau
 1932 An- und Aufbau
 1963 Veränderung Eingangssituation
 1973 Anbau
 1995 Fassadensanierung

Umfeld: Aussenraum von
 denkmalpflegerischem Interesse

Schutz: DBV von 1995; USV von 2007
 (Stützmauer)

Inventar: ISOS nat. A
 KGS: nationale Bedeutung

Literatur: Corboz 1963

Viktoriaspital, erb. 1904-1906

Von Architekt Horace Edouard Davinet ursprünglich als 'Dependenzgebäude zum Sanatorium Victoria' für das Institut Ingenbohl errichtet, war das nachmalige Viktoriaspital mit 72 Wohnzimmern 'mit allen hygienischen Errungenschaften der Neuzeit' ausgestattet. Der Hausteilbau mit roh belassenen Fassaden im Süden und Westen weist fein gebänderte Erdgeschosse auf. Die Ost- und die Nordfassade sind verputzt. Die langgestreckte Südfassade ist als Liegehalle konzipiert. Die Verandafront ist modularisch aufgebaut, zwischen zwei symmetrischen Eckmassen erstrecken sich Laubengänge mit je zehn Arkaden. Ein bemerkenswertes Lavieren zwischen Neubarock und Jugendstil drückt sich in den akzentuierten Brüstungsgittern aus. Der ehemalige Haupteingang im Erdgeschoss wurde 1963 aufgegeben und die qualitätvolle Türe und das Vordach entfernt. Die symmetrische Westfassade wird durch eine ausgeschiedene Mittelzone geprägt, die in einer kühnen Aufwärtsbewegung die Traufe aufbiegt und zu einer abgesetzt geschweiften rüdiartigen Verdachung in der Mansardenzone führt. Als Übergang zwischen Süd- und Westfassade fungiert ein rundlicher, eingezogener Eckbau. Die Öffnungen der Ost- und der Nordfassade sind auf die inneren Funktionen ausgerichtet. Durch den Verlauf des Terrains tritt das kräftig gebänderte Sockelgeschoss gegen Osten zutage und es entsteht zwischen Strasse und Haus eine Art Graben, der durch eine beachtliche Jugendstilumzäunung eingefasst wird. Die getakteten Lukarnen nehmen den Rhythmus der Laubenarkaden auf. Die Stereometrie bleibt diskret zurückhaltend und die subtil verbundenen Elemente tragen eine Note glücklicher Asymmetrie in den Aufbau hinein. Als Jugendstilbau wendet sich das Viktoria vom damaligen kompositen Stil ab und bringt den Mut auf zu einer Sprache, die den Anschluss an die 'Neue Kunst' findet - im Werk des alternden Davinet ein Unikat. In den Details fehlen jegliche Elemente des Revivals und im Streben nach formaler Vereinfachung entstand nicht eine überschwängliche Architektur, sondern ein Bau mit klarem Gestaltungswillen. Im städtebaulichen Kontext dient das Gebäude insbesondere als Brückenkopf.

HP.R. 1992 / ste 2016

